

Soale-Zeitung.

Wachstumsreicher Jahrgang.

Halle a. S., Donnerstag, 10. Dezember.

England und die Schweiz. Gescheiterte Versuche die Schweiz zum Neutralitätsbruch zu bewegen.

Die letzten Taten der „Emden“.

Die englischen Zeitungen veröffentlichten eine Reuter-Depesche, die die letzten Taten der „Emden“ schildert. Nach Angabe des Londoner Telegraphen-Bureaus habe sich ein gefangener Offizier des deutschen Kreuzers folgendermaßen geäußert:

Einige Wochen vor dem Untergang war die „Emden“ von jeder Verbindung mit der deutschen Regierung abgeschnitten und konnte sich nur durch aufgefangene Zunftschiffe orientieren. Auch an Bord der gefangenen Schiffe gefundene Zeitungen dienten zur Information. Den dort enthaltenen Schiffsnachrichten entnahm sie die Abgangszeiten der Dampfer und fertigte sie dann an einem bestimmten Punkte, den die Schiffe passieren mußten. Die „Emden“ hätte mehrere Ballongondolendampfer kapern können, tat es jedoch nicht mit Rücksicht auf die Frauen und Kinder an Bord. Die von der englischen Presse verbreitete Nachricht, daß die „Emden“ den russischen Kreuzer „Temschut“ unter japanischer Flagge angegriffen habe, wird bestritten. Die „Emden“ hatte nur erfahren, daß ein Kreuzer mit vier Schornsteinen in der Nähe sei und maskierte sich infolgedessen mit dem vierten Schornstein, um von anderen Fahrzeugen für das feindliche Schiff gehalten zu werden. Die Einschiffung in den Hafen, wo die „Temschut“ lag, war sehr schwierig, da die „Emden“ keine Latzen an Bord hatte. Als die „Emden“ an den „Temschut“ nahe genug herangekommen war, eröffnete sie sofort das Feuer auf ihn und beendete ihr Vernichtungswort mit zwei gut gezielten Torpedoschüssen. Der Flieger erzählt, daß die Kapitäne der gefangenen Dampfer in der furchtbaren Weise stuhnten, namentlich einer, dem von den Schweden verhaftet worden war, daß die „Emden“ mindestens 1000 Meilen von Colombo entsetzt sei, während er eine Stunde darauf kapert wurde. Als die „Emden“ schließlich bei Keeling Island von der „Sphenon“ angegriffen wurde, wußte sie nicht, daß die australischen Truppentransporte in so unmittelbarer Nähe gewesen waren. Sie glaubte, daß diese mindestens zwei Tagereisen entfernt seien. In dem Kampf mit der „Sphenon“ waren die ersten Schiffe des australischen Kreuzers wirkungslos, während die ersten Schiffe der „Emden“ trafen. Die schweren Geschütze der „Sphenon“ handten das er außerordentlich bedauerte, daß sie nicht genutzt hätten, daß die australischen Transporte in nächster Nähe gewesen seien, sonst hätten sie sicher darauf losgegangen, auch wenn sie genutzt hätten, daß die nötige Vernichtung ihrer war.

Ein „freundlicher“ Oberbefehlshaber.

Berlin, 10. Dez. Zur Abhebung russischer Geschütze beist es in der „Rost. Ztg.“ in einer Meldung aus S t o r o h o l m: Wie der am 7. Dezember aus Ausland zurückgekehrte Professor Sieogreen berichtet, behandelt der Großfürst Nikolai die ihm unterstehenden Generale auf das brutalste. Nach der Schlacht bei den Mauryischen Seen berief er den General Salmhoff zu sich, rief ihn mit eigener Hand die Epauletten ab und schlug ihn zu Boden.

Die russische Strategie gefaßt den Engländern nicht mehr.

Die „Times“ besprechen in einem Leitartikel die Lage in Polen und schreiben: Man könne nicht glauben, daß die Russen tatsächlich der Ansicht seien, es sei besser, die Schlachten in Rußisch-Polen zu liefern, als auf deutschem Gebiet. Keine große und stolze Nation würde sich auch nur für einen Augenblick der Invasion in eine reiche Industriezone aussetzen, wenn sie das verhindern könne. Die Russen hätten sich entschlossen, der ersten großen deutschen Invasion aus Zentral-Polen an der Westküste entgegenzutreten, aus dem einfachen Grunde, weil sie die Konzentration ihrer Streitkräfte nicht rechtzeitig vollenden konnten, um die Grenze zu schützen. Es gelang ihnen, die Deutschen nach den ersten Gefechten zurückzudrängen, aber während sie große Streitkräfte nach Krakau schickten, zog Sindenburg die deutschen Streitkräfte auf neue Angriffe und drang von neuem gegen Warschau vor. Jeder russische militärische Sachverständige gebe zu, daß das völlig unerwartet gekommen sei, so unerwartet, daß beträchtliche Zeit verging, bis neue Kolonnen, die ihm Widerstand leisten sollten, in Marsch gesetzt werden konnten. Wenn die Russen die Deutschen an der Wartheine hätten festhalten wollen, so hätten sie sie nicht vorher aus Rußisch-Polen hinausgedrängt.

Abermals feindliche Flieger über Freiburg i. B.

e. B. Freiburg, 10. Dezbr. Drei feindliche Flieger erschienen heute nachmittag wieder 1/3 Uhr, von Westen kommend, über unserer Stadt und wandten sich in der Richtung gegen Jähringen. Aus Süden empfing sie heftiges Geschütz- und Mähdinengewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern herabgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

e. B. Frankfurt a. M., 10. Dez. Die „Frankfurter Ztg.“ erhält von einem Amerikaner, der in der Schweiz lebt, eine sensationelle Information. Die „Zeff. Ztg.“ vertritt sich in volstem Maße für ihren Gewährsmann. Dieser teilte ihr mit, daß der englische Gesandte in Bern einen stürmischen Auftritt mit einem Mitglied der Schweizer Regierung hatte. Der englische Gesandte verlangte von der Schweizer Regierung ihre Zustimmung dazu, daß Engländer oder Franzosen an der schweizerischen funktentelegraphischen Station an dem St. Gotthard funktentelegraphischen Arbeiten übernehmen dürften, um die Station für Kriegszwecke zu benutzen. Dieser Vorschlag eines Neutralitätsbruchs erregte den größten Unwillen des Mitgliedes der Schweizer Regierung und dieses veranlaßte den schweizerischen Bundesrat, an den Gesandten der Schweiz in London zu telegraphieren, daß er dort bei der englischen Regierung um die Abberufung des englischen Gesandten in Bern vorstellend werden sollte.

Holland im Weltkrieg.

e. B. Genf, 10. Dez. Clemenceau teilt seinem Vlatte mit, daß ihm ein holländischer Korrespondent geigt habe, eine gutunterrichtete diplomatische Persönlichkeit aus Holland habe vertraulich mitgeteilt, daß es wahrscheinlich sei, daß die holländische Regierung ihre Neutralität zugunsten Deutschlands werde aufgeben müssen. Die Mitteilung Clemenceaus findet aber wenig Glauben.

Eingehung deutsch-baltischer Majorate.

Petersburg, 9. Dez. Die Regierung hat laut „Nowoje Wremja“ beschlossen, die Majorate aller deutsch-baltischen Heere, von denen irgend ein Mitglied im deutschen Heere dient, als Staatsbesitz einzuziehen. (Die Meldung des Petersburger Heeresbüros ist mit Vorbehalt aufzunehmen.)

Ruhe an der Yser.

T. U. Amsterd., 9. Dez. Der Korrespondent der „Tijds“ in Dünkirchen schreibt: Es sei nicht anzunehmen, daß in den nächsten Tagen ein entscheidender Schlag an der Yser geführt werde. Im Gegenteil, das fürchtbare Unwetter habe zu einem beinaheigen Waffenstillstande geführt, nur das Artillerieduell sei noch im Gange. Die Flieger seien trotz des stürmischen Wetters täglich auf, um Erkundungen zu machen. Die Deutschen haben im Ueberflugsgebiet noch nicht ihre schweren Geschütze in vorteilhafte Stellungen zu bringen vermocht.

Zu der Revolte der belgischen Internierten.

T. U. Amsterd., 9. Dez. Die „Tijds“ meldet aus Antwerpen, daß der Zwischfall im holländischen Internierungs-lager in Zeijl, bei dem neun Belgier wegen Aufruhrs von der holländischen Wache erschossen wurden, in der Stadt ungeheures Aufsehen hervorgerufen habe. Dagegen überall in den Straßen, Cafés und Wirtschaften sowie auf den Straßenbahnwagen der Vorfall besprochen wird, wagt man nicht ein Urteil über die Schuld zu fällen.

Ein frommer Wunsch der Internierten.

T. U. Amsterd., 9. Dez. Das „Handelsblad“ meldet aus Antwerpen: Unter der Antwerpener Bevölkerung entstand Unbehagen, vor allem auf ein Gerücht hin, daß die in London erscheinende frühere Antwerpener Zeitung „Microscop“ mitgeteilt haben soll, die Verbündeten hätten vor, den Versuch zu machen, Antwerpen wieder zu erobern. Bei einer Besichtigung wollen sie aber die Stadt nicht finden, wenn es nötig sei, die Deutschen daraus zu vertreiben. Vier Tage zuvor wollten sie durch englische Flieger, die Flugblätter auf die Stadt niederwerfen würden, von ihrer Antunft Kenntnis geben.

Die Schantungbahn in den Händen der Japaner.

Tokio, 9. Dez. Trotz erneuter sinesischer Proteste hält Japan die Schantungbahn mit zwei Fingern befestigt.

Die Türken vor Batum.

Zur Einschließung von Batum durch türkische Truppen läßt sich das „S. T.“ aus Konstantinopel melden, russische Streitkräfte seien auf der Höhe des Alagatales umzingelt.

Kriegs-Notizen

Derben die 6 gewaltigen Schiffe, über deren Name mit 30 Pa. berechnet und in weiteren Anzahlen und allen Kapiteln - Geschichten angenommen. Bestanden die Zeit - 200. Schluß der Interzessionsnummer, per 11 Uhr, in der Sonntagsnummer am 6. Dez.

Erstreckt Lustig vornehm. Sonntags am 11. Dezember 'emmal. Schrifttum und Kunst - Gedichte. P. 12. Halle, Gr. Brauburgerstr. 17. P. 12. Halle, Gr. Brauburgerstr. 17.

Krakau nicht mehr belagert.

Nach Krakauer Berichten sind die russischen Truppen, die große Verluste erlitten, stark zurückgedrängt worden. Der Donner der Festungsgeschütze dauere indes noch fort, da die Russen gehindert worden seien, im weiten Umkreise von Krakau ihre Feldbefestigungen zu errichten. Die Russen würden bisher überall, somit im Norden, Osten und Süden von Krakau unter riesigen Verlusten zum Rückzug gezwungen. Der Kriegsberichterstatter des „S. T.“ befürchtet diese Mitteilungen durch folgenden Bericht: Die anfangs kugelförmig um Krakau formierte russische Front ist in ihren Flanken nach rückwärts gedrängt worden. In der Stadt ist der Kanonendonner noch immer sehr hörbar. Unsere Flugzeuge und Heißballons sind bei jeder Witterung im Erkundungsdienst tätig; vorerst mögen sich nur auf flache Flugzeuge über den Festungsraum. Ein Flieger warf eine Bombe auf die Stadt, die das Dach eines Hauses in der Gassenstraße durchschlug, ohne Menschen zu verletzen. — Inoffiziell dieser Lage kann also von einer Einschließung oder gar von einer Belagerung Krakaus keine Rede mehr sein.

Die Russen in Südpolen gehen über die Warthe zurück.

Gegen die bei Genshokau stehenden russischen Truppen werden, so meldet man dem „S. T.“ aus Petersburg, von Döppel-Lublin her neue deutsche Verstärkungen herangezogen, anscheinend am gleichzeitig auch den linken Flügel der russischen Bodarmee zu bedrohen. Der rechte russische Flügel der bei Genshokau stehenden russischen Truppen werde Verteilungsstellen hinter dem rechten Warthevorposten.

Unter Vorwatsch in Polen.

e. B. Christiania, 10. Dez. Hierher wird aus London gebracht, daß man dort annimmt, der deutsche Feldzugsplan bestimme, die quer durch Polen laufende große Hauptverkehrsachse von Genshokau nach Warschau zu erreichen. Diese sei für die Herbeischaffung von Proviant für die russischen Heere äußerst wichtig. Die Deutschen rücken auf drei parallelen Straßen gegen die Eisenbahn vor, nämlich von Thorn gegen Lodz, von Kalisz nach Lodz und von der schlesischen Grenze gegen Petrikow. Alle die deutschen Truppen in Lodz haben, waren sie nur noch 15 englische Meilen von dieser wichtigen Etappenlinie entfernt.

Rumänien bleibt fest.

e. B. Bukarest, 10. Dezbr. Ministerpräsident Bratianu hat die Vorschläge der Gefandten des Dreierbundes über die Einschließung Rumäniens zugunsten Serbiens im Balkankriege abgelehnt.

Sulstein Kemal — Sultan von Kgypten?

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Mailand wird dem „Corriere della Sera“ aus Rairo berichtet, Sulstein Kemal liehe im Begriff, als Sultan den ägyptischen Thron zu bestiegen. Die englische Mission werde in die Protokol umgewandelt. Der neue Staat soll von der Türkei ganz unabhängig sein. Das Ministerium des Äußeren wird abgelehnt, und die fremden Staaten sehen, wie es heißt, ihre diplomatischen Vertretungen zurück. Das Schicksal der Restituten ist noch ungewiß.

Geda in Türkenhand.

e. B. Konstantinopel, 10. Dez. Die Besetzung von Geda durch die Türken ist ein neuer Schritt auf dem Wege zur Einschließung Batums von der Landseite. Batum ist bereits vom Inneren des Landes abgeschnitten. Die türkischen Truppen haben alle Höhen und Flüsse in der Umgegend besetzt.

König Peter in Athen.

Der serbische König ist in Begleitung seines Brates Dr. Demeter Rimba und eines Legationsrates der serbischen Gesandtschaft in Sofia in der griechischen Hauptstadt in freiem Anstos getroffen. König Peter beabsichtigt bei der griechischen Regierung persönlich zu intervenieren; Griechenland möge Serbien durch Entsendung einer Hilfsarmee und durch Lieferung von Lebensmitteln zu Hilfe kommen. Die Meldung wird auch aus Sofia bestätigt. „Dnevniki“ meldet aus Athen, daß König Peter hier eingetroffen ist und im Hotel Imperial Wohnung genommen hat. Der König will beim König Konstantin die Hilfe Griechenlands erbitten. Sollte dieser Versuch scheitern, der die letzte Hoffnung Serbiens ist, so beabsichtigt König Peter nach Frankreich zu reisen. Nach einer Meldung des „Le Echo Bulgarie“ hatte der König nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem russischen und serbischen Gefandten in Athen.



